

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 23.08.2012

Unser Zeichen:resümee buchner buch 23.08.12

„Todfeinde – Komplizen – Kriegsbrandstifter. Der Hitler-Stalin-Pakt und die Folgen.“ - Buchvorstellung mit dem Autor Richard Buchner am 23. August 2012 im Kinosaal

Als am 23. August 1939 Deutschland und die Sowjetunion einen Nichtangriffspakt unterzeichneten, war dieses Abkommen zwischen diesen antagonistischen Regimen eine Sensation. Was nicht veröffentlicht wurde, waren die jeweiligen festgelegten „Interessensphären“ und die Aufteilung Polens. Neun Tage später überfiel das Deutsche Reich Polen und die größte Tragödie der Menschheitsgeschichte nahm seinen Lauf.

70 Jahre später erklärte das EU-Parlament diesen Tag zum „Europäischen Gedenktag an die Opfer von Stalinismus und Nazismus“, um allen Opfern totalitärer Regime zu gedenken. Vor diesem Hintergrund lud das Bürgerkomitee den Historiker Dr. Richard Buchner ein. Er stellte sein Buch „Todfeinde – Komplizen – Kriegsbrandstifter. Der Hitler-Stalin Pakt und seine Folgen“ vor. Mit ihm diskutierte Dr. Klaus-Dieter Müller, Leiter der Dokumentationsstelle Dresden der Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Dr. Gerald Diesener, Geschäftsführer des Leipziger Universitätsverlages, moderierte den Abend.

Obwohl Einigkeit über die Außerordentlichkeit des Paktes besteht, sei der 23. August 1939, so Gerald Diesener in seiner Einführung, noch mehr als andere umstritten. Man könne das Abkommen auch nicht nur positivistisch als eine Folge von Ereignissen sehen, sondern müsse nach den Gründen und den Folgen fragen. Um die Politik der Sowjetunion zu verstehen, müsse man Stalin und die Grundlagen der sowjetischen Gesellschaft verstehen, meinte der Autor Richard Buchner. Die Gesellschaft war von fünf Katastrophen geprägt: Die erste war der Bürgerkrieg, die zweite das Gulag-System, die dritte die Kollektivierung der Landwirtschaft, die vierte der Zweite Weltkrieg und die letzte die Stalinistische Renaissance im Nachkriegseuropa, in dem der KGB gewütet hat.

Laut Klaus-Dieter Müller war es keine wirkliche Sensation, dass es zum Münchener Abkommen kam, da vielmehr jeder Staat Interessen hat. Und so war dieses Abkommen für Hitler sowie Stalin die beste Möglichkeit ihre Interessen durchzusetzen. Hitler umging einen Zwei-Fronten-Krieg und Stalin schaffte sich Ruhe sowie die Möglichkeit zu expandieren. Auch müsse man den geschichtlichen Kontext beachten, in dem der Pakt zu Stande kam. Es war eine Zeit der Anspannung, die sich immer wieder in Kriegen wie in Spanien entlud, so Müller. Des Weiteren konnte er die These nicht unterstützen, dass Stalin Schuld am Krieg trug, wie es immer wieder in dem Gespräch anklang. Es war einzig und allein Hitler der als Aggressor auftrat, der Nichtangriffspakt ermöglichte den Krieg, aber war nicht der Auslöser. Auf Nachfrage von Gerald Diesener entgegnete Müller, dass Stalin Hitler niemals vertraut habe und davon ausging, dass dieser den Vertrag wirklich einhalten würde. Er erwartete jedoch, dass sich Deutschland keinen Zwei-Fronten-Krieg leisten würde.

Stalin sei der Krieg generell sehr gelegen gekommen, so Buchner, denn er ging davon aus, dass nach einem großen Krieg die Weltrevolution ausbrechen würde, so wie die Oktoberrevolution in Russland während des Ersten Weltkrieg ausgebrochen war. Außerdem könnte es als Versuch gewertet werden, das imperialistische Lager zu spalten – dem wollte auch Klaus-Dieter Müller nicht widersprechen. Zum Schluss seiner Ausführung stellte Buchner aber noch einmal klar, dass die Verbrechen der Deutschen nicht die Schuld Stalins seien, aber von Stalin durchaus begünstigt wurden.

Aus dem Publikum kam die Frage, warum sich die Sowjetunion nicht mit den Westmächten verbündete, obwohl es solche Gespräche gab. Dies sei wohl vor allem an Polen gescheitert, so Müller. Die polnische Regierung wollte der UdSSR nicht

erlauben, ihre Truppen durch Polen marschieren zu lassen, aufgrund des großen Misstrauens Stalin gegenüber. Laut Müller wäre das westliche Bündnis nicht in der Lage gewesen, ein ausreichendes Angebot vorzulegen. Großbritannien wäre niemals bereit gewesen, das Baltikum an die Sowjetunion abzugeben. Der Abend endete mit einem Plädoyer für die Aufklärung – man müsse die historische Wahrheit benennen, damit man sich versöhnen könne.